№ 97. Sonnabend, den 26. April 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Nothlage im Osten.

Am Mittwoch gestaltete sich die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Eisenbahntarife für Getreide und Mühlenprodukte zu der schärfsten Verurtheilung der Politik, welche Fürst Bismarck gegen Ende der Siebziger Jahre eingeleitet hat. Es wurde nachgewiesen, daß die Schutzzollpolitik, daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen, daß das Antipolengesetz sämmtlich nicht die Erfolge gehabt haben, welche man sich von ihnen versprach, ja daß sie das Gegentheil davon zur Folge gehabt haben. Und merkwürdigerweise waren es gerade diejenigen, zu deren Gunsten die neue Richtung der Politik geschaffen wurde und die ihr damals, als sie inaugurirt wurde, am lautesten zugejubelt haben, welche dies vor aller Welt konstatirt haben. Diejenigen dagegen, welche jener Politik von Anfang an Widerstand geleistet, haben die für sie nicht erfreuliche Genugthuung, daß alles das, was sie voraus gesagt haben, eingetroffen ist. Die ganze neue Politik hatte die Tendenz, günstig für die großen Landwirthe des Ostens zu wirken, und diese gerade sind es, welche jetzt die stärksten Klagen und in ihrem Interesse neue Forderungen erheben, welche nicht nur die Regierung, sondern auch die Landwirthe der mittleren und westlichen Provinzen für unerfüllbar erklären. Leider haben die Landwirthe des Ostens Recht, wenn sie klagen, daß sie sich heute in einer Nothlage befinden, und leider behauptet auch die Gegenseite mit Recht, daß auf dem Wege, welchen die in Noth befindlichen jetzt einschlagen wollen, eine Abhilfe der Nothlage nicht möglich ist. Es leiden im Osten nicht nur die großen, sondern auch die kleinen Landwirthe, und neben ihnen der Handel, das Handwerk, die Arbeiter. Am glücklichsten sind dabei noch die, welche nichts weiter besitzen als ihre Arbeitskraft; sie lassen sich anwerben nach dem Westen, wo sie dies ihr Besitzthum vortheilhafter verwerthen können, als in der Heimath. Die Politik des „Schutzes" ist für Länder, die ein einheitliches Wirthschaftsgebiet bilden, z. B. Frankreich, wo Alles nach Paris gravitirt, weniger schädlich. Sie mußte für Deutschland besonders schädlich sein, weil hier verschiedene Wirthschaftsgebiete neben einander liegen, die wenig wirthschaftliche Interessen mit einander gemein haben. Für den Westen zeigen der Rhein und die anderen zu der Nordsee führenden Ströme und Verkehrswege die Richtung an, wohin die überschüssigen Produkte abgesetzt und woher fehlende Bedürfnisse bezogen werden können. Der Osten findet den natürlichen Weg für seine Produkte über die Ostsee und das Kattegat auf den englischen Markt, und er litt 1879 nur dadurch, daß ihm das russische Nachbarland schon seit lange durch hohe Schutzzölle theilweise verschlossen war. Durch die neue Politik des Schutzes wurde ihm auch noch der englische Markt verschlossen und Rußland nahm daraus, daß Fürst Bismarck in seinen Reichstagsreden vom 2. und 22. Mai 1879 offen zu erkennen gab, daß die neue Zollpolitik hauptsächlich gegen Rußland gerichtet sei, Veranlassung, seine Schutzzollmauer gegen Deutschland noch höher und immer höher aufzuthürmen. Der Weg nach Westen ist aber den Produkten des Ostens durch die theueren Transportkosten versperrt und umsonst können auch die Staatsbahnen nicht das Getreide des Ostens befördern, und zudem erheben die Landwirthe der Mitte und des Westens Protest gegen die Konkurrenz der Produkte ihrer östlichen Freunde. Wie schwer besonders die Grenzprovinzen leiden, erkennt man daraus, daß überall, soweit Zahlen vorliegen, die Bevölkerung längs der russischen Grenze im letzten Jahrzehnt zurückgegangen ist; die Volkszählung zu Ende dieses Jahres wird dies noch deutlicher erkennen lassen. Natürlich machen diejenigen Orte eine Ausnahme, die mit einer bedeutenden Verstärkung ihrer Garnison bedacht sind. Besonders der Nordosten wird, wenn diese Politik noch lange dauert, ein immer mehr leidendes, absterbendes Glied. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß alle Versuche, auf künstlichem Wege das wirthschaftliche Leben in unnatürliche Wege zu drängen, verderblich sind, und den östlichen Provinzen wird erst dann geholfen werden, wenn man auch in der Wirthschaftspolitik wieder zu der Förderung der Produktion und des Absatzes auf dem natürlichen Wege zurückkommt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 24. April.

Das Haus erledigte heute außer kleineren Sachen die Eisenbahnvorlagen in dritter Lesung und die Vorlage über die Abveräußerung kleiner Grundstücke in zweiter Berathung. Das Notariatsgesetz wurde nach Erledigung einiger Paragraphen wegen mangelhafter Vorbereitung an die Kommission zurückverwiesen. — Morgen Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April.

— Der Kaiser ist in der Nacht zum Donnerstag in Hagenau eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Statthalter Fürsten von Hohenlohe, welcher aus Straßburg herüber gekommen war, begrüßt. Gleich darauf fuhr der Kaiser zum Jagdhäuschen in den Hagenauer Wald, und begab sich um 3¼ Uhr auf die Auerhahnbalz. Der stürmischen Witterung wegen kam der Kaiser jedoch nicht zum Schuß. Bei der Rückkehr von der Jagd nach Hagenau fuhr der Kaiser durch die festlich geschmückte Stadt. Die Vereine mit dem Bürgermeister und Gemeinderathe an der Spitze bildeten Spalier. Trotz der frühen Stunde war eine zahlreiche Menschenmenge, die den Monarchen freudig begrüßte, erschienen. — In Straßburg traf der Kaiser am Donnerstag früh von Hagenau aus ein. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. — Am Donnerstag Morgen begrüßte der Kaiser im Kaiserpalaste die dort versammelten Generäle. Nachmittags fand ein größeres Manöver statt. Die Garnisonen aus Zabern, Pfalzburg und Saarberg sind zu demselben per Bahn in die Nähe von Straßburg gerückt. — Nach der „Schles. Ztg." wird der Kaiser in der ersten Hälfte des Mai auf Neuschloß in Schlesien beim Grafen Hochberg zur Jagd auf Rehböcke erwartet.

— Die Kaiserin Victoria Auguste hat dem Berliner jüdischen Krankenhause einen jährlichen Beitrag von 50 M. bewilligt.

— Die Kaiserin Friedrich sowie die Prinzessinnen Sophie und Margarethe sind aus Homburg am Donnerstag Mittag in Darmstadt zur Begrüßung der Königin von England eingetroffen. Um 5½ Uhr traten die Herrschaften die Rückkehr nach Homburg wieder an.

— Der Kaiser von Oesterreich soll nach Mittheilung der „Allg. Reichskorr." den Kaiser Wilhelm in Potsdam in den ersten Tagen des Mai besuchen wollen.

— Nicht die Kaiserin von Oesterreich, sondern die Erzherzogin Marie Valerie hat am Dienstag der Kaiserin Friedrich und den Prinzessinnen einen Besuch in Homburg abgestattet.

— Die Ernennung des Kontreadmirals Hollmann zum Staatssekretär des Reichsmarineamts an Stelle des Kontreadmirals Heusner wird im „Reichsanzeiger" verkündet.

— Die neue Rangliste ist nach der „Kreuz-Ztg." soeben erschienen. Dieselbe erstreckt sich nur auf die aktiven und die Reserve-Offiziere der neuformirten Truppentheile. Die durch die neuen Aenderungen wenig berührten Offizierkorps der Landwehr sind nicht aufgenommen.

— Die Direktion des Norddeutschen Lloyd erhielt ein Schreiben des Kaisers, in welchem es heißt: Während meiner heutigen Reise an Bord der „Lahn" von der Weser nach Wilhelmshaven habe ich Gelegenheit genommen, das Schiff in allen seinen Theilen zu besichtigen und die Handhabung des Dienstes eingehend beobachtet. Was ich gesehen, hat mich durchaus befriedigt, sodaß ich gerne Veranlassung nehme, dies der Direktion hierdurch auszusprechen. Zugleich will ich zur Erinnerung an diese Fahrt, und, da es das erste Mal ist, daß ich an Bord eines deutschen Handelsdampfers meine Standarte habe setzen lassen, diese

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld.**

18.) (Fortsetzung.)

Plötzlich glaubte ich einen halberstickten Hülferuf zu vernehmen," fuhr Baron Kunz in seinem Bericht fort. „In demselben Augenblicke hielt der Wagen, da auch mein Diener auf dem Bock den Ruf gehört. Wir lauschten, und deutlich drang jetzt ein langgezogener, dumpfer Schrei, wie in Todesangst ausgestoßen, aber von einer äußeren Gewalt unterdrückt, zu unseren Ohren. Ich ließ meinen Mantel zurück und sprang aus dem Wagen, einen Revolver in der Hand. Ich bin viel gereist, in Ländern, wo man an Gefahren auf der Reise gewöhnt ist, und führe auf solchen stets Waffen bei mir. Mein Diener sprang fast zugleich mit mir vom Bock herab und sagte zu mir:

„Da ist ein Unglück geschehen, gnädiger Herr — das klang wie ein Todesschrei!" — Wir lauschten wieder, aber nichts rührte sich mehr, Alles war tiefes Schweigen. Ich reichte meinem Diener einen Stock als Waffe, einen sogenannten Lebensvertheidiger mit wuchtigem Bleiknopf und befahl dem Kutscher, uns mit dem Wagen zu folgen, während wir, sorgsam um uns spähend, neben einander voraufschritten. Der Regen hatte nachgelassen und der Mond leuchtete zuweilen zwischen den gebrochenen Wolken hindurch auf die Gegend herab. Wir hatten etwa hundert Schritt von der Stelle, wo wir gehalten, zurückgelegt, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken, als wir plötzlich Beide gleichzeitig links von uns, auf der Chaussee eine Blutlache wahrnahmen. Ich ließ den Kutscher halten, nahm hastig eine der Wagenlaternen und wir besichtigten die Stelle des Weges. Wir hatten uns nicht getäuscht, und im Schlamme der Chaussee erkannten wir außerdem die Fußspuren anscheinend mehrerer Leute, zugleich aber auch einen Abdruck, der darauf zu deuten schien, daß ein menschlicher Körper dort gelegen. Weiter umherleuchtend fanden wir eine blutbefleckte Spur in dem Schlamm, als sei der Körper von der Chaussee fort nach dem Rasen an der Seite des Weges, vermuthlich also in das Dickicht geschleift worden. Ich befahl dem Kutscher, bei dem Wagen zu bleiben und auf uns zu warten, und wir begaben uns in das Dickicht, das wir einige hundert Schritt im Umkreise durchstreiften. Dabei stießen wir plötzlich auf die blutbefleckte Leiche eines Mannes. Sie lag hinter einem Gebüsch etwa dreißig Schritte seitwärts von der Chaussee. Wir knieten nieder und durchsuchten sie; das Leben war entflohen, Brust und Kopf hatten die Todeswunden empfangen. Der Körper war nur nothdürftig bekleidet, Rock und Stiefel fehlten ihm ganz.

Während wir noch mit dieser Untersuchung beschäftigt waren, ertönte plötzlich aus der Gegend des Wagens her ein lauter Hülferuf meines Kutschers, dazu ein dumpfer Lärm wie Rufe unterdrückter Stimmen. Wir sprangen empor, brachen durch das Gebüsch und stürzten nach der Chaussee, der Stelle zu, wo der Wagen hielt. Wir kamen zu spät. Wir hörten noch einen halblauten Ruf: „Die Tasche! Fort! Sie kommen!" und zwei dunkle Gestalten verschwanden im Dickicht der gegenüberliegenden Seite des Waldes."

„Am Boden aber", erzählte Herr Baron v. Steinburg weiter, „neben dem Wagen lag mein Kutscher, blutend und röchelnd, zu unseren Füßen. Ich selbst stürzte weiter, den Fliehenden nach, allein eine Verfolgung war unmöglich. Die beiden Gestalten waren verschwunden, das herrschende Dunkel zwischen den Bäumen des Waldes, das Dichtstehen der Bäume machte trotz der Laterne, die ich noch trug, jedes Umherspähen, das sich auf mehr als wenige Schritte erstreckte, aussichtslos. Als ich zu meinem Diener Carlo zurückkehrte, der nach dem Wagen geeilt war, hatte der unglückliche Kutscher bereits geendet. Er war verschieden, ohne noch ein Wort zu sprechen. Wir untersuchten den Wagen: es fehlte nichts von meinem Gepäck als die erwähnte Tasche —"

„Und was enthielt diese Tasche?" fragte Herr v. Winfried abermals, dem Baron Kunz gespannt ins Auge blickend.

„Reise-Utensilien, eine Summe Geldes in Gold und einige Papiere . . . Familienpapiere, welche nur für mich Werth haben," erwiderte Baron Kunz leichthin, doch warf er Herrn v. Winfried dabei einen bedeutsamen Blick zu. „Die Riemen zu durchschneiden, mit welchem einige andere Gepäckstücke auf dem Wagen befestigt waren, hatte den Räubern offenbar die Zeit gefehlt. — Da von meiner Seite auf dem Schauplatz des Verbrechens nichts mehr zu thun war, so reinigten wir uns nur flüchtig, so gut wir es an Ort und Stelle vermochten, von dem Blut und Schlamm, mit denen wir befleckt waren, und fuhren Beide auf der Chaussee weiter, wobei wir aus Vorsicht Beide auf dem Bock Platz nahmen. Kurz vor dem Thore der Stadt trafen wir auf einen Ihrer Sicherheitswächter, den wir mit uns nahmen, um uns von ihm den Weg zur Ressource weisen zu lassen, da er uns sagte, daß wir hier den Bürgermeister und Polizeichef finden würden. — Dies ist alles, was ich über das Verbrechen zu sagen vermag."

Herr v. Winfried richtete sich empor und trat von dem Tische zurück, auf den mit einer Hand gestützt er stehend die Mittheilung des Barons angehört hatte. „Es ist gut, ich danke Ihnen," sagte er ein wenig gezwungen, während er sich bemühte seine innere Erregung niederzukämpfen.

„Ich bin nun orientirt und werde an Ort und Stelle eilen, um die Nachforschungen aufzunehmen. — Seien Sie versichert, Herr Vetter", fügte er mit erhobener Stimme und stolz emporgerichtetem Kopf hinzu, „daß ich persönlich alles in meinen Kräften Stehende aufbieten werde, um die Thäter dieses Verbrechens zu ergreifen, oder die Maßregeln des Gerichtes zu ihrer Ermittelung nach jeder Richtung hin zu unterstützen. Es wird mir eine Ehrensache sein. — Adieu!"

Er schritt hinaus. Baron Kunz hatte sich erhoben und folgte ihm. Auf ein Wort!" sagte er mit gedämpfter Stimme, als sie das Vorzimmer des Saales erreicht hatten, dessen Thür er hinter sich schloß.

„Sie wünschen?" fragte Oskar.

„Ich sehe, Sie haben begriffen, worin der mißliche Angelpunkt der Situation für uns liegt," gab der Baron leise zurück. „Die Tasche, die mir geraubt wurde, enthielt gewisse Familienpapiere, welche für mich wie für Andere unter Umständen von großer Bedeutung sein könnten."

„Papiere, Ihre frühere Ehe betreffend?" fragte Oskar mit blitzendem Auge, während die Röthe des Zornes in sein Gesicht stieg.

Der Baron nickte bedeutsam.

„Und was folgern Sie daraus?" fuhr Oskar heftig auf. „Wie soll ich Ihre Worte

Standarte mit dem Wunsche übergeben, daß der gute Geist, der auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd waltet, immer in gleichem Umfange erhalten bleibe.

— Minister von Maybach soll nach einer Berliner Meldung der Münchener „Allgemeinen Zeitung" angeordnet haben, daß alle am 1. Mai feiernden Arbeiter der Staatsbahnen und staatlichen Werkstätten sofort für immer entlassen werden sollen.

— Der evangelische Kirchenrath hat einen langen Erlaß aus Anlaß der sozialistischen Bewegung an die Geistlichen der Landeskirche gerichtet. Der Erlaß entspricht in manchen Punkten dem Erlasse des Kultusministers an die kirchenregimentlichen Behörden in den neuen Provinzen. Es heißt in dem Erlaß u. a.: Wo irgend möglich, ist es auch in den Städten wie auf dem Lande zu versuchen, daß der Geistliche in freien Versammlungen verbunden, mit Rede und Gegenrede den Arbeitern unter die Augen tritt und ihre Vorurtheile zerstreut. Fehlt einem Geistlichen die Gabe dazu, so findet sich unter den übrigen Geistlichen einer Diözese wohl einer oder der andere, der für ihn eintreten kann. Ferner wird es als eine besondere Pflicht der Geistlichen bezeichnet, in und außer den Konferenzen die Volksschullehrer vor den in Rede stehenden Verirrungen zu behüten und ihre Mitwirkung zur Bekämpfung derselben zu gewinnen. Ferner hat der Oberkirchenrath eine Ansprache an die Gemeinden verfaßt, welche am Bußtage von den Kanzeln verlesen werden soll.

— Angeblich zur Belehrung der freisinnigen Presse — man sieht, alte Liebe rostet nicht — läßt Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr." seinen Wunsch erklären, Herr v. Caprivi, den er wegen seiner persönlichen Eigenschaften hoch schätze, möge seinem Charakter und der Schwierigkeit seiner Aufgabe entsprechend mit Rücksicht behandelt werden. Er, der Fürst, sei mit Herrn v. Caprivi befreundet und wünsche es zu bleiben. Wie die Dinge liegen, hätte es eines solchen Hinweises darauf, daß die Preßpolemik des Fürsten Bismarck auf eine andere höhere Stelle ziele, als die des Herrn v. Caprivi garnicht erst bedurft. Wie im Uebrigen Fürst Bismarck seinen Freund v. Caprivi „mit Rücksicht" behandelt, zeigen die boshaften Insinuationen, welche die „Hamb. Nachr." daran knüpfen, daß bisher über die Beamtengehaltserhöhung im Reich noch nichts verlautet habe. Fürst Bismarck, der so oft die Geduld des Reichstages dadurch auf die Probe gestellt hat, daß er im Reichstage die wichtigsten Verhandlungen gegen Schluß der Session einbrachte, wirft jetzt seinem Nachfolger Mangel an Rücksicht auf den Reichstag vor. Ferner erscheint ihm die baldige Beruhigung der Beamten nothwendig, weil dadurch für die untersten Soldsklassen (sic!) die Versuchung vermindert werde, dem Sozialismus mehr Sympathie zuzuwenden, als sonst in ihrer Natur und Neigung liege. So lange Fürst Bismarck Reichskanzler war, mußten die Herren v. Stephan und v. Bötticher den Antrag Baumbach und Gen., das Wohnungsgeld für die unteren Beamten in der Post- und Telegraphenverwaltung den Theuerungsverhältnissen entsprechend zu erhöhen, mit dem Hinweis auf die schlechte finanzielle Lage bekämpfen. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte für die sozialistische Gefahr kein Auge. Inzwischen verlautet, daß etwa 12 Mill. M. für die Erhöhung der Gehälter der untern und mittleren Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung verwendet werden sollen. Die „Sorge" des Fürsten Bismarck war demnach gegenstandslos. Wozu also die Nörgelei?

— In Zentrumskreisen herrscht große Unzufriedenheit wegen des Getzentwurfs betr. die Verwendung der Sperrgelder, vornämlich über die Bestimmung, daß über die Beträge, welche jährlich an die einzelnen Diözesen ausgezahlt werden sollen, seitens der Bischöfe und auf Grund einer Verständigung mit dem Kultusminister verfügt werden darf. Diese Bestimmung kann insofern nicht überraschen, als schon in den Motiven zum Falk'schen Sperrgesetz der Vorbehalt einer späteren gesetzlichen Regelung der Verwendung damit gerechtfertigt worden ist, daß es im Interesse des Staates selbst in hohem Maße bedenklich erscheinen müßte, bedeutende Summen anzusammeln, die später ohne alle Kontrolle für den Staat den Leitern der römisch-katholischen Kirche zur Verfügung zu stellen sein würden. Das Anstößige für das Zentrum liegt in der Wahrnehmung, daß der Kultusminister von Goßler bei Aufstellung des Sperrgelderverwendungsgesetzes Falk'sche Wege wandelt, und was das Schlimmste ist, unter Zustimmung des Papstes.

— Sobald im Herbst das Sozialistengesetz abgelaufen ist, wie man in sozialdemokratischen Kreisen jetzt für sicher hält, soll, und zwar auf deutschem Gebiet, ein sozialdemokratischer Parteikongreß einberufen werden.

— Die Achtstundenpetitionen, deren Formulare nach Anweisung der sozialistischen Fraktion in Arbeiterkreisen in Umlauf gesetzt worden sind, beschränken sich keineswegs auf die Achtstundenfrage, sondern haben ein ausgesprochenes sozialistisches Gepräge. Es wird darin ausdrücklich der Vorbehalt ausgesprochen, daß eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung allein auch nicht geeignet sei, die heute herrschende ökonomische Ausbeutung zu beseitigen. Doch ebene eine solche Gesetzgebung den erforderlichen sozialen Neugestaltungen den Weg.

— Ueber Deutsch-Ostafrika liegen heute noch folgende Nachrichten vor: Ueber die Friedensverhandlungen mit Banaheri sind verschiedenen Blättern ausführliche Berichte aus Sansibar vom 3. April zugegangen, denen wir nach der „Voss. Ztg." Folgendes entnehmen: Nach dem Gefecht von Palamako verschwand Banaheri und man nahm an, daß er sich mit wenig Begleitern „im Busch" in der Nähe von Palamako verborgen hatte. Banaheri hatte aber noch gegen 100 Mann bei sich, darunter die versprengten Reste aller im Aufstande betheiligt gewesenen Araberführer. Bald trat empfindlicher Mangel an Lebensmitteln ein. Banaheri versuchte von den Häuptligen der umwohnenden Stämme Nahrungsmittel zu kaufen oder einzutauschen, wurde hier abgewiesen. Schließlich sandte er Boten nach der deutschen Militärstation Saadani und ließ den Chef, Lieutenant Riegler, um Nahrungsmittel und etwas Geld bitten. Man sandte ihm Reis und 10 Rupien (14 Mark), später noch etwas mehr. Am 1. April traf Banaheri's Neffe, Omar, in Sansibar ein, um mit dem Reichskommissar wegen der Uebergabe Banaheri's und seiner ganzen Begleitung zu verhandeln. Es wurde bedingungslose Unterwerfung und Waffenstreckung verlangt. Die Hinterlader werden konfiszirt, Vorderlader mit dem Erlaubnißstempel versehen und wahrscheinlich zurückgegeben werden. — Die Rekognoszirungsfahrt, welche Wißmann und Major Liebert am 26. März noch dem südlichen Hafen Kilwa unternahmen, ergab nach der „Voss. Ztg.", daß Kilwa nach der Seeseite zu durch eine neue, ausgedehnte und starke, aber nach dem Lande hin offene Boma und davor liegenden Graben verstärkt worden ist. Es wurden fünf Eingeborene von Dhaus und Fischerböten gefangen genommen, um später als Führer zu dienen. — Der Chef der Station Mpwapwa, Frhr. von Bülow, hat nach der „Kreuzztg." die Massais angegriffen und geschlagen. Es ist den Massais dabei ihre Beute an Elfenbein und einige Hundert Stück Vieh abgenommen worden. 150 Frasileh Elfenbein von der Beute sind an das Reichs-Kommissariat nach Sansibar unterwegs. — 8 Feldgeschütze hat nach verschiedenen Mittheilungen der Kaiser dem Major Wißmann geschenkt, und den letzteren telegraphisch davon benachrichtigt. — Anscheinend handelt es sich hier um eine Zuwendung an die Wißmann-Truppe, denn Major Wißmann würde außerhalb Afrikas mit den 8 Feldgeschützen wenig anzufangen wissen.

— Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Volksbildung hat gestern beschlossen, die diesjährige Generalversammlung, in welcher mehrere für die künftige Thätigkeit der Gesellschaft wichtige Fragen zur Verhandlung kommen sollen, im Hochsommer (August) abzuhalten und zwar möglichst in einem Orte Mitteldeutschlands. Kooptirt wurden gestern als Mitglieder des Ausschusses die Herren Reichstagsabg. Dr. Pachnike, welcher sein Interesse an den Bestrebungen der Gesellschaft durch eine Reihe von Vorträgen bekundet hat und die Herren Lehrer Groppler und Tews, welche durch ihre Arbeiten auf dem Gebiete der gemeinnützigen Thätigkeit auch in weitern Kreisen bekannt geworden sind.

— Die von verschiedenen Zeitungen verbreiteten Nachrichten von der beabsichtigten Bildung eines europäischen Zollvereins können als Phantasiegebilde bezeichnet werden. Die Bildung eines Zollvereins ist von den maßgebenden Kreisen gar nicht ins Auge gefaßt worden.

— Der „Börsenkourier" meldet: Gegen den neugewählten antisemitischen Reichstagsabgeordneten Pickenbach hat die Staatsanwaltschaft Untersuchung wegen Wuchers eingeleitet. Herr Stöcker und alle seine Anhänger können auf Herrn Pickenbach stolz sein. — Herrn P.'s Wahl ist nur mit Hilfe der Nationalliberalen möglich gewesen.

— Auch die Post- und Telegraphenbeamten im Reiche werden ihre Gehaltserhöhung für das laufende Jahr durch Nachtragsetat erhalten. Nach einer Nachricht der „Kölnischen Zeitung", die sich dadurch wohl als offiziöses Blatt der Postverwaltung legitimiren will, sollen für die unteren und mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten annähernd 12 Millionen Mark vorgeschlagen werden.

München, 24. April. Im Abgeordnetenhause fand heute die Berathung des Militäretats statt, wobei verschiedene Anfragen an den Kriegsminister gerichtet wurden. Auf diejenige wegen der Behandlung der Lehrer beim Militärdienst antwortete derselbe, es sei dieserseits theilweise eine bessere Behandlung beansprucht worden, als solche den Einjährig-Freiwilligen gewährt worden ist. Dies sei nicht angemessen. Andererseits wurden Mißstände betreffs der Submissionen hervorgehoben. Der Minister wird hierüber Informationen einziehen. Der Wunsch, daß den Kontrolpflichtigen die Hälfte des Eisenbahnfahrgeldes nachgelassen werde, mußte als unausführbar zurückgewiesen werden. Im Verfolg weiterer Bemerkungen erklärte der Minister, es wäre unerläßlich, die Disziplinarstrafen wegen unbegündeter Beschuldigungen aufrecht zu erhalten. Bei der Spezialdebatte verhieß der Minister, bemüht zu sein, bei der Revision des Reichsmilitärpensionsgesetzes dahin zu wirken, daß auch die Hinterbliebenen der in Friedenszeiten dienstlich verunglückten Militärpersonen unterstützt würden.

Ausland.

* **Petersburg**, 23. April. Der russische Reichsrath nahm der „Post" zufolge einen Gesetzentwurf an, der die Arbeit von Kindern unter 12 Jahren verbietet und die Frauenarbeit in den Fabriken beschränkt.

* **Wien**, 23. April. Im österreichischen Abgeordnetenhaus erklärte gestern der Ministerpräsident Graf Taaffe gelegentlich der Berathung des Budgetpostens „Oeffentliche Sicherheit", er hege die feste Zuversicht, daß der 1. Mai ruhig verlaufen werde, wenigstens seitens der Arbeiter, wenn dieselben nicht durch beschäftigungslose Personen aufgereizt würden.

* **Wien**, 24. April. In Biala haben sich gestern die strikenden Arbeiter zu schweren Ausschreitungen hinreißen lassen. Das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Abends versammelten sich am Ringplatz etwa 1000 exzedirende Arbeiter. Dieselben durchzogen die Vorstadt Lipnik, drangen in die Schänkhäuser ein und beraubten dieselben. Das Detachement Kavallerie und eine Kompagnie Infanterie schritten ein. Als gegen den kommandirenden Rittmeister zwei Revolverschüsse fielen, griffen die Truppen an. Die Menge widersetzte sich, worauf die Infanterie mit Bajonett vorging. Als sich dies erfolglos zeigte, wurden zwei scharfe Salven abgegeben, worauf sich die Menge zerstreute. Drei Exzedenten wurden getödtet, zwölf verwundet, darunter zehn lebensgefährlich.

* **Paris**, 24. April. In Cherburg explodirte während der Schießübungen an Bord des Dampfers „Requin" ein Geschütz; acht Soldaten wurden verwundet.

* **Brüssel**, 24. April. Die schon mehrfach erwähnten Zeitungsmittheilungen, daß der König von Belgien beabsichtige, den Kongostaat in eine nähere Verbindung mit dem belgischen Staate zu bringen, werden durch eine in der gestrigen Sitzung der Brüsseler Deputirtenkammer gemachte Aeußerung des Finanzministers Beernaert bestätigt. Der König, sagte der Minister, habe bei dem Tags zuvor in dem Börsengebäude stattgehabten Festbankett eine deutliche Anspielung auf seinen Plan gemacht, den Kongostaat Belgien zu vermachen. Der Finanzminister hob hervor, daß eine Kongo-Anleihe, deren die Blätter Erwähnung gethan hätten, der Kammer nicht vorgelegt werden würde, daß die Regierung aber im geeigneten Augenblick der Kammer sehr klare und äußerst genaue Vorlagen machen werde. Er, der Minister betrachte es als das Hauptwerk seiner öffentlichen Laufbahn, dem König dabei geholfen zu haben, Belgien diese wichtige Kolonie zuzuwenden.

* **Brüssel**, 24. April. Die Zeitungen melden, daß aus den belgischen Staatsarchiven die Pläne von der Maasbefestigung entwendet und an Frankreich ausgeliefert worden seien.

* **London**, 24. April. Ueber die Unterdrückung des Sklavenhandels in Afrika ist am Dienstag im englischen Unterhause debattirt worden. Hanbury, welcher die Erörterung anregte, empfahl außer Flottenoperationen an der Küste die Anlegung von Militärstationen längs der großen Seeen behufs der Schließung der Karawanenrouten der Sklavenhändler. Nöthigenfalls sollte eine Vereinigung mit Deutschland getroffen werden zum Zwecke einer gemeinsamen Unterdrückung des Sklavenhandels in der Nachbarschaft der Seeen. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Fergusson räumte ein, daß kräftigere Maßregeln als die bisher angewandten zur Ausrottung des Sklavenhandels erforderlich seien, aber er betonte die großen Schwierigkeiten, welche die Herstellung von Militärstationen im Inneren Afrikas im Wege ständen. Wenn die englische Regierung die militärische Verantwortlichkeit übernähme, so dürfte sie leicht gezwungen sein, zu Expeditionen zu schreiten, deren Tragweite sich nicht absehen lasse. Jedenfalls müßten die Beschlüsse der Brüsseler Antisklavereikonferenz abgewartet werden, deren Aufgabe es sei, den Sklavenhandel an seiner Quelle anzugreifen.

* **London**, 24. April. Die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit der Königin Viktoria von England, welche demnächst in Darmstadt stattfinden soll, giebt der englischen Presse Anlaß zu sympathischen Kundgebungen. So bemerkt der „Standard", es sei überaus erfreulich für die Engländer und ebenso auch für die Deutschen, daß nicht nur zwischen beiden Herrschern, sondern zwischen beiden Nationen innige herzliche Beziehungen bestehen. England und Deutschland seien enge Freunde, weil sie beide den Krieg verabscheuen und das Heil ihrer Völker im Frieden suchen.

* **New-York**, 24. April. Eine Depesche aus San Franzisko meldet, daß daselbst ein heftiges Erdbeben um $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens stattgefunden habe.

Provinzielles.

Graudenz, 24. April. In Betreff der Beseitigung des Herrn Schnackenburg, des freisinnigen Reichstagskandidaten für Graudenz, aus dem Kreisausschusse hat Herr Bieler-Melno erklärt, daß er für diese Beseitigung aus „nationalen" Gründen agitirt habe. Hiergegen hat Herr Schnackenburg eine längere Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: „Herr Bieler stellt sich auf den nationalen Standpunkt mir gegenüber und tadelt mein Verhalten als „Deutschfreisinniger". Ich kann Herrn B. keinen Vorzug mir gegenüber in nationaler Gesinnung zugestehen, muß ihm aber bemerken, daß, weil ich die hiesigen Verhältnisse so genau kenne, ich weiß, daß man vielfach die „nationale Gesinnung" zur Maske für reaktionäre Bestrebungen macht; daß man glaubt, mit dem Hinweis auf nationale Pflichten alle liberalen Bestrebungen bei Seite schieben zu können. Warum ist Herr B. nicht gegen Herrn v. Puttkamer aufgetreten, als derselbe vor Jahren seine Wähler bei der Stichwahl auch nicht aufforderte, für Herrn Bieler zu stimmen.

Graudenz, 24. April. Der „G." erzählt: Wegen eines Huhnes, das beide Parteien kaufen wollten, schlugen sich heute zwei Damen (müssen nette Damen sein D. Red.) auf dem Wochenmarkte. Während sie ihren Kampf ausfochten, kaufte eine dritte Frau (war diese keine Dame? D. Red.) das Kampfobjekt den Heroinen vor der Nase weg.

Rosenberg, 23. April. Das berechtigte Aufsehen, welches der „gewissenhafte Steuer-

---

verstehen, begreifen, worin der Schwerpunkt der Situtio liege?"

„Dahin, daß wir den Namen der Familie im Auge behalten müssen," entgegnete der Baron kalt. „Daß wir nicht Angelegenheiten, die lediglich zwischen uns zu erledigen sind, vor den Ohren der Welt zur Erörterung bringen und ihr Gelegenheit geben, hämische Schlüsse zu ziehen. Der Besitz jener Papiere würde unter Umständen sehr — sehr werthvoll für einige Personen sein, die an dem Testamente meines Vaters partizipiren, und . . . und die Lästersucht der Welt ist groß."

„Herr!" knirschte Oskar außer sich. „Wollen Sie sagen, daß man sich unterfangen könne, zu behaupten, meine Kusine, meine Tante . . . ."

„Was?"

„Wüßten um den verübten Raub? Vor Allem, bitte, mäßigen Sie Ihre Stimme," sagte er leise. „Man könnte Sie hören, wenn Sie so laut sprechen. Ich wiederhole es, die Lästersucht der Welt ist so groß, und, abgesehen davon, wie die Damen Winfried über die Sache denken werden, wünsche ich auch Diskretion zu beobachten. Ich werde zu Frau von Winfried kommen und ihr meine Entschließungen mittheilen. Still, keinen Eklat, mein Herr, er fällt auf die Familie zurück!"

„Sie sollen mir das büßen, mein Herr," keuchte Oskar. „Sie werden mir Rede stehen für das, was Sie anzudeuten gewagt!"

Ein kaltes Lächeln glitt über die bleichen Züge des Barons. „Ich werde Ihnen Rede stehen, — nach meiner Auseinandersetzung mit Frau von Winfried, wenn Sie es dann noch wünschen sollten. — Gute Nacht!"

Er verbeugte sich leicht und kehrte in den Saal zurück.

Oskar eilte in heftiger Erregung die Treppe hinab und jagte einen Augenblick später mit verhängtem Zügel dem vorausgezogenen Trupp des Herrn Wickelmann nach.

Auch Baron Kunz rollte bald darauf in seinem Wagen seiner neuen Heimath zu. An der Seite des Barons saß der Geheim-Registrator Süßmilch. Er hatte sich in umsichtiger Zuvorkommenheit bereit erklärt, diesen zu begleiten, um dem Kutscher den Weg nach Gut Steinburg anzugeben, und war dafür selbstverständlich von Baron Kunz eingeladen worden, sein Quartier über Nacht in Schloß Steinburg zu nehmen. Es war wunderbar, wie schnell die beiden Männer sich gefunden hatten. Herr Süßmilch hatte durch viele kleine, mit devotem Lächeln dargebrachte Dienstleistungen und unscheinbare Bemerkungen, welche seine Bekanntschaft mit dem Hause Steinburg und Winfried andeuteten, sehr bald die Aufmerksamkeit des Barons auf sich gelenkt, und beide Männer schienen davon gleicherweise angenehm berührt. Als der Geheim-Registrator die Einladung erhielt, in Schloß Steinburg der Gast des Barons zu sein, glitt ein verstecktes, wohlgefälliges Schmunzeln über sein mageres, glattrasirtes Gesicht, und er wisperte leise vor sich hin: „Charmanter Mann, der Herr Baron. Werden mich brauchen können, und die beiden Güterchen werfen wohl auch für mich noch Etwas ab."

(Fortsetzung folgt.)

zahler" Berlins erregt hat, veranlaßt mich, eine gleiche Gewissenhaftigkeit zweier Männer unseres Kreises zu erwähnen, welche Nachahmung verdient: Im vorigen Jahre war Herr v. R. (von Reibnitz-Heinrichau) zur höchsten Klassensteuerstufe eingeschätzt worden. Derselbe war aber gewissenhaft genug, der mit der Steuererhebung betrauten Behörde sein volles Einkommen darzulegen, wodurch er nachwies, daß er zu niedrig veranlagt sei und zur Einkommensteuer herangezogen werden müsse. — Der andere Fall datirt allerdings einige Jahre zurück: Die hiesige Kuratie der katholischen Gemeinde wird größtentheils aus den Mitteln des St. Josephs-Vereins unterhalten. Das Einkommen dieser Stelle war Anfangs, namentlich zur Zeit der Gehaltssperre des katholischen Klerus nur ein sehr mäßiges. Als aber das Brodkorbgesetz aufgehoben wurde, schrieb der damalige Kuratus Herr B., jetzt Pfarrer in Bütow, an den hiesigen Magistrat, daß sein Gewissen ihn verpflichte, die Anzeige zu erstatten, daß sein Einkommen derart erhöht worden sei, daß er nunmehr eine um drei Stufen höhere Steuer zu entrichten habe, als er eingeschätzt sei.

Marienburg, 24. April. Die früher dem Herrn Zetzloff gehörige Besitzung in Schrop bei Marienburg ist durch Kauf für den Preis von 108 000 Mk. in den Besitz der verwittweten Frau Premier-Lieutenant Neumann aus Praust übergegangen. (D. Z.)

Krojanke, 23. April. Obgleich der Zentner Eßkartoffeln hier bereits auf 60 Pf. gefallen ist, so kann man sie dennoch nicht los werden.

Hammerstein, 22. April. Gestern brannten hier fünf Stall- und Scheunengebäude total nieder.

Schneidemühl, 24. April Des Schöffengericht verurtheilte gestern den aus der letzten Reichstagswahlagitation her bekannten Buchdrucker Georg Isaak aus Charlottenburg wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu einer Geldstrafe von 30 Mark. J. hatte eine Versammlung nicht rechtzeitig, d. h. 24 Stunden vorher angemeldet.

Dirschau, 23. April. Einem rohen Scherze ist in dem benachbarten Tiegenhof am vergangenen Sonnabend ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Nach Beendigung der Kontrolversammlung hatte man des Guten einmal wieder zu viel gethan, und gegen 10 Arbeiter und Handwerker traten den Heimweg in ausgelassenster Stimmung an. An der Tiege angelangt, hatten sie den tollen Einfall, einen angetrunkenen Kameraden ein wenig im Flusse „abzukühlen" und banden dem armen Menschen mit Taschentüchern einen Stein um den Hals. Ihre Absicht war, den Arbeiter in die Tiege zu werfen und ihn dann vermittelst eines in der Nähe befindlichen Kahnes wieder aufs Trockene zu bringen. Der Kahn war aber angekettet, weshalb es den Leuten nicht möglich war, den ins Wasser gestoßenen, mit dem Tode ringenden Menschen zu retten. Einer der Leute sprang schließlich in den Fluß, zog aber nur die Leiche heraus. Wie wir hören, haben sich die an dem Vorfall Betheiligten größtentheils selber den Gerichtsbehörden gestellt.

Königsberg, 24. April. Die Wohnungen mehrerer Einjährigen, Hautboisten und Militärbeamten wurden gestern nach sozialistischen Schriften durchsucht. (O. P.)

Bromberg, 23. April. Die hiesige Fleischerinnung hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, beim Reichskanzler um Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots zu petitioniren. (O. Pr.)

Inowrazlaw, 24. April. Die Sektion des am Sonntag Abend ermordeten Zimmergesellen Adamski fand gestern statt. Die drei Soldaten, die sich an der Schlägerei betheiligt, waren zugezogen. — Erwähnt sei noch, daß im ganzen 8 Zivilisten und 3 Soldaten an der unglücklichen Affäre theilgenommen. Als A. zusammenbrach, ergriffen die Genossen sofort die Flucht und ließen den Leichnam am Thatorte liegen. Nach dem „K. B." wurde der Stoß, der tödtlich traf, aus Nothwehr geführt.

Posen, 24. April. Wie bereits gemeldet, ist auf Anordnung der Behörden der polnische Unterricht am Posener Mariengymnasium wesentlich beschränkt worden. Der „Dziennik Poznanski" theilt nun mit, daß die gleiche Verfügung auch für mehrere Gymnasien in der Provinz Posen erlassen worden sei.

Lessen, 23. April. Gestern Abend starb plötzlich, nachdem er noch am Tage Schule gehalten hatte, der erste katholische Lehrer Schlaweck im Alter von 69 Jahren. An der hiesigen Schule hat er beinahe 40 Jahre hindurch gewirkt, vorher war er in Schwetz und Strasburg thätig. Im vorigen September feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum und erhielt für seine treuen Dienste vom Kaiser den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens. Der Verstorbene hatte vor einer Woche seine Pensionirung beantragt, um seine letzten Tage in Ruhe zu verleben. Nun hat ihn der Tod abgerufen. (Ges.)

Fraustadt, 23. April. Das Rittergut Nieder-Röhrsdorf ist in dem heutigen Zwangsversteigerungs-Termin von Gutsbesitzer Alexander Jahns aus Büschke bei Schneidemühl für den Preis von 231 100 M. und das dazu gehörige Bauerngut von Gutsbesitzer Ackermann aus Lauban für 21 650 M. erstanden worden. Die Betheiligung an dem Bietungstermin war eine so rege, daß der Sitzungssaal des hiesigen Amtsgerichts die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Alle Hypotheken sind gedeckt. (P. Z.)

Glogau, 24. April. Auf mehreren Dominien der Umgegend strikt die weibliche landwirthschaftliche Arbeiterschaft. Das ist der erste derartige Fall in Schlesien.

Lokales.

Thorn, den 25. April.

— [Zur Enthüllung des Standbildes Kaisers Wilhelm I.] Für die bevorstehende Feier werden schon jetzt auf der Eisenbahnbrücke Vorkehrungen getroffen. Sämmtliche Gesangvereine der Stadt und der Vorstädte, ferner die Gesangvereine in Mocker und Podgorz sind ersucht worden, die Enthüllungsfeier durch gemeinschaftliche Gesänge zu verschönen. Gegen 150 Sänger haben ihre Betheiligung zugesagt. Zum Vortrage kommen: „Die Himmel rühmen" und „Macte senex imperator" mit Instrumental-Begleitung.

— [Versetzt] ist Stations-Assistent Canitz von Marienwerder nach Thorn.

— [Dem Pfarradministrator Ludwig Wendland] zu Podgorz ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Podgorz verliehen worden.

— [Die Gartenbau-Ausstellung,] welche heute in Berlin eröffnet ist, hat auch die hiesige Kunstgärtnerei des Herrn Stadtrath Engelhardt beschickt.

— [Handwerker-Verein.] In der gestern stattgefundenen Hauptversammlung wurde die Jahres-Rechnung für 1889 gelegt. Nach derselben betrugen die Einnahmen 1273 Mark, die Ausgaben 1141 Mark, sonach ist ein Kassenbestand von 132 Mark verblieben. Das Vereinsvermögen beträgt 1232 Mark. Erinnerungen zur Rechnung sind nicht gezogen, dem Rendanten wurde Entlastung ertheilt.

— [Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Thorn.] Dem soeben veröffentlichten Jahresbericht für 1889 entnehmen wir: Der Verein zählte 98 ordentliche Mitglieder mit dem statutenmäßigen Jahresbeitrage von 6 Mk. und 93 außerordentliche Mitglieder mit einem beliebigen geringeren Beitrage (gegen 115 und 98 im Vorjahre). Zur Unterstützung durch Ueberschwemmung geschädigter Bewohner des Kreises Thorn wurden dem Verein durch den Vorstand des Verbandes der westpreußischen vaterländischen Frauenvereine zu Danzig 300 Mk. zur Verfügung gestellt. Obwohl mehrere Gesuche um Unterstützung vorlagen, bewilligte der Vorstand nach eingehender Prüfung der Umstände doch nur eine Zuwendung von 30 M. Der Rest von 270 M. wurde als Spezialfonds zurückgehalten, um bei einer etwa eintretenden neuen Ueberschwemmung sofort die erste Hülfe leisten zu können. Eine Erweiterung hat die sonst in der bisherigen Weise geübte Thätigkeit des Vereins einmal dadurch gefunden, daß die Vereinsarmenpflegerin eine Anzahl armer schulpflichtiger Mädchen in Flicken, Nähen und Stricken unterrichtet; sodann darin, daß der Verein an Hausvorstände und Geschäftsinhaber, die dafür einen beliebigen jährlichen Beitrag an die Vereinskasse oder an die Vereins-Armenpflegerin zahlen, mit dem rothen Kreuz gezeichnete Thürschilder verabfolgt, welche die Hausbettelei verbieten und Hülfsbedürftige an den Verein weisen. Bisher haben 9 Haushaltungen resp. Geschäfte mit einem jährlichen Beitrage von zusammen 285,50 M. von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht — Der Verein ist in stetiger enger Fühlung mit der öffentlichen Armenpflege, soweit es in seinen Kräften steht, fortdauernd bemüht gewesen, den unter den Einwohnern Thorn's in so hohem Grade vorhandenen Wohlthätigkeitssinn der Abhülfe wirklicher Noth — und es ist viele da! — nutzbar zu machen. Er hat daher mit Freuden das strengere Einschreiten der öffentlichen Behörden gegen die in keinem Falle berechtigte Haus- und Straßen-Bettelei begrüßt. Die größte Schwierigkeit findet seine wie alle auf die Unterstützung Hülfsbedürftiger gerichtete Thätigkeit nicht in der zu bekämpfenden Noth, sondern in dem Umstande, daß noch immer in weiten Kreisen der Bevölkerung gegeben wird, ohne daß die vorgebrachten rührenden Klagen und Bitten auf ihre Wahrheit und Berechtigung hin geprüft werden oder gar die Verwendung der dargebotenen Mittel kontrollirt wird und daß so das Bettelwesen, diese öffentliche Plage, dieser Krebsschaden der ärmeren, wirthschaftlich schwächeren Bevölkerung, diese Quelle zahlloser sozialer Uebel immer neue Nahrung findet. Die Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsarmenpflegerin Schwester Johanna Romeikat sind bereit, über jeden, der irgendwo irgend eine Unterstützung nachsucht, wenn nöthig, nach Einziehung genauer Erkundigungen, jede gewünschte Auskunft zu geben, sowie über die angemessene Verwendung der den Bedürftigen zugewandten Unterstützungen zu wachen. Die Einnahme hat betragen 2513 M., die Ausgabe 2295 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 1238 Mk. Der Vorstand besteht aus den Damen Klara Kittler (Vorsitzende), Lina Dauben (stellvertr. Vors.), Bertha Baerwald (Kassirerin), Hedwig Adolph, Marie v. Lettow, Henriette Lindau, Amalie Pastor, Phyllis von Reitzenstein, Charlotte Warda und den Herren Stadtrath Engelhardt, Dr. Lindau, Stachowitz (Schriftführer).

— [Monats-Oper.] Herr E. Schwarz eröffnet am nächsten Dienstag hier die Monats-Oper mit „Margarethe". Im vergangenen Jahre hat Herr Sch. bei den von ihm hier gegebenen Opernaufführungen allgemeine Anerkennung gefunden, in allen kunstsinnigen Kreisen unserer Stadt stimmte man überein, daß Herr Sch. sowohl bei der Auswahl des Personals als auch bei der Wahl der zur Aufführung gelangten Opern, bei der Inszenirung, Leitung des Orchesters Hervorragendes geleistet hat. Herr Schwarz gastirt zur Zeit in Graudenz, die dortigen Berichterstatter sind nach jeder Aufführung des Lobes voll. Es scheint, als wenn es Herrn Schwarz gelungen sei, ein noch günstigeres Ensemble zu schaffen, als im Vorjahre. Unter den mitwirkenden Kräften befinden sich auch die hier bestens bekannten Fräulein Ottermann und Herr Düsing. Das Orchester besteht aus ersten Kräften der Danziger Stadttheaterkapelle. Wir dürfen erwarten, daß Herr Sch. uns wieder genußreiche Abende bereiten wird, mit gleicher Bestimmtheit darf aber auch Herr Sch. auf rege Unterstützung seines Unternehmens Seitens unseres Publikums rechnen. Aus dem Repertoir heben wir noch hervor: Barbier, Carmen, Czar und Zimmermann, Don Juan, Figaro's Hochzeit, Fra Diavolo, Freischütz, Indra, Jüdin, Lohengrin, Lustige Weiber, Tannhäuser, Trompeter, Wildschütz, Zauberflöte. Die Liste zum Zeichnen von Abonnements liegt bei Herrn Walter Lambeck aus.

— [Besitzwechsel.] Das dem Restaurateur Hagedorn, Neustadt, Gerberstraße, gehörige Haus ist, wie ein hiesiges Blatt meldet, in den Besitz des Bankdieners Grochowski für den Preis von 31 500 Mark übergegangen.

— [Wie vorsichtig man beim Kauf von Schweinefleisch] sein muß, zeigt folgender Vorfall, der sich vor Kurzem in Posen ereignet: Ein Fleischermeister kaufte Schweinefleisch, das als trichinenfrei in dem mit dem amtlichen Siegel versehenen Attest bezeichnet war. Der vorsichtige Meister, der Militärlieferungen hat, läßt es noch einmal untersuchen; es stellte sich nun heraus, daß $1\frac{1}{2}$ Zentner doch mit Trichinen durchsetzt war.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Schuhmacher Andreas Hapke und den Arbeiter Valentin Buller, welche bereits wegen Jagdvergehens vorbestraft sind, wegen gemeinschaftlichen Wilddiebens im Forstrevier Rudak verhandelt. Dem Erstangeklagten wird außerdem noch ein Holzdiebstahl und die Bedrohung des Arbeiters Bartlewski mit Todtschlag zur Last gelegt. Hapke wurde zu 6 Monaten, Buller zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt; die 3 bezw. 2monatliche Untersuchungshaft wurde den Angeklagten auf die Strafe angerechnet. — Ferner wurde gegen die Schneidergesellen Leopold Manthei aus Podgorz und Otto Krüger aus Kl. Brudzaw verhandelt. Diese sind beschuldigt, den Arbeiter Treichel mittelst eines eisernen Instruments körperlich mißhandelt zu haben. Die Angeklagten wurden zu je 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Entwendung eines, dem Kommis Golombiewski gehörigen Taschenmessers wurde der mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeitsbursche Herrmann Dittmann aus Thorn mit einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten bestraft. — Der Arbeiterwittwe Marie Wiese aus Thorn wurde zur Last gelegt, den Schmiedegesellen Woelke zur Brandstiftung aufgefordert zu haben. Die W. wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Gegen den bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Albert Kozlowski aus Thorn wurde wegen Entwendung einer dem Arbeiter Eduard Schmidt gehörigen Taschenuhr auf 3 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. — Die Arbeiter Simon Palinski und Franz Drellisczak waren angeklagt, verschiedene dem Mühlenbesitzer Lewin zu Niedermühle gehörige Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 500 Mark gestohlen zu haben. Urtheil: Palinski 4 Jahre, Drellisczak 2 Jahre 3 Mon. Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Höhe des Strafmaßes und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Der Schlossergeselle Oscar Dahlmann aus Thorn stahl dem Lehrling Gehrt, mit welchem er bei dem Schlossermeister Ryciewski hier zusammen beschäftigt war, einen Anzug und 1 Mk. 60 Pf. baares Geld. D. erhielt 1 Monat Gefängniß, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — In der Angelegenheit, betreffend die Einziehung eines falschen Zweimarkstückes, welches der Steinsetzer Baranowski angeblich von dem Sohne des Gastwirths Neumann hier erhalten hat, wurde dem Antrage gemäß erkannt.

— [Frau Nachtigall] ist eingetroffen. An verschiedenen Stellen kann man bereits in nächster Nähe der Stadt den lieblichen Tönen dieser Frühlingsboten lauschen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren. Preise: Butter 0,95, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln 1,20, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen, Schleie (bei Beginn des Marktes) 0,50, später 0,30, Bressen 0,25, kleine Fische 0,15, Aale 0,70 das Pfund, Krebse 1,00—4,00 das Schock, Spargel 1,00, Suppenspargel 0,60 das Pfund. Geflügel war nur wenig zum Verkauf gestellt. Preise gegen den Vormarkt unverändert.

— [Gefunden] ein Schild „Schuhmacher Mykowski" in der Breitestraße, eine Militär-Schieß-Auszeichnung am Leibitscher Thor, ein Rechnenbuch von Pflüger im Glacis, fünf Stücke Leinwand und Kleiderstoffe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Meter.

Kleine Chronik.

* Moskau. Im Cham. Stadttheil fand man in einem einzigen Hause sechs Leichen von Personen, die allen Anzeichen nach selbst den Tod gesucht hatten. Dort wohnte die Familie Dobrowerow, bestehend aus der etwa 60jährigen Mutter und fünf Töchtern von 30—40 Jahren, die unter einander, sowie mit ihrer Katzen- und Hundeschaar in bester Freundschaft, aber auch in größter Armuth lebten. Am 16. April fiel es dem Hausknecht auf, daß Niemand von der Familie zu sehen und weder Hundegebell noch Katzengeschrei zu hören war, man schickte daher nach der Polizei, in deren Anwesenheit die Thüren erbrochen wurden. Da fand man denn im ersten Zimmer 15 Katzen- und 3 Hundeleichen; im zweiten Zimmer lagen die fünf Töchter, die durch Kohlendunst von zwei, mitten im Zimmer stehenden Kohlenbecken aus, den Tod gefunden hatten. Im dritten Zimmer endlich zeigte sich die Leiche der alten Frau.

Literarisches.

* Die Bibel nach Luthers Uebersetzung mit Bildern der Meister christlicher Kunst, herausgegeben von Dr. Rudolf Pfleiderer in Ulm. Komplett in 100 Lieferungen a 50 Pf. Mit mehreren Hundert, neu für das Werk hergestellten Text- und Vollbildern. Stuttgart, Süddeutsches Verlags-Institut.

Von ausgezeichneten Bildern der vorliegenden neuesten 3 Hefte seien u. a. genannt die Jos. Ant. Koch'sche Komposition Eliefer und Rebekka, die Blätter von Alfred Rethel und Bernhard Rode, die Vignetten aus der Chr. Weigel'schen Bibel, die herrlichen Stiche niederländischer Meister: Luyken, Heemskerk, nach Hoet u. a. Das Arrangement ist geschmackvoll und harmonisch.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 25. April sind eingegangen: Blaesing von Pattri-Alteiche an Pattri-Berlin 5 Traften, 2100 kief. Rundholz; Jaworski von Hinz u. Langner-Gollub an Verkauf Thorn 2 Traften 427 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. April.

Fonds: abgeschwächt.			24. Apr.
Russische Banknoten		224,55	224,25
Warschau 8 Tage		224,25	223,90
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		101,40	101,40
Pr. 4% Consols		106,30	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		65,70	65,80
do. Liquid. Pfandbriefe		61,60	61,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		99,10	99,10
Oesterr. Banknoten		171,50	171,40
Diskonto-Comm.-Antheile		213,50	212,80
Weizen:	April-Mai	195,50	195,20
	September-Oktober	185 50	185,00
	Loco in New-York	$97\frac{6}{10}$	$97\frac{1}{10}$
Roggen:	loco	164,00	164,00
	April-Mai	164,20	164,50
	Juni-Juli	161,70	161,70
	September-Oktober	154,00	154,00
Rüböl:	April-Mai	70,10	69,90
	September-Oktober	58,50	57,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,00	54 00
	do. mit 70 M. do.	34,20	34,10
	April-Mai 70er	33,90	33,70
	August-September 70er	34 80	34,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. April.
(v. Portatius u. Grothe.
Still.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	34,00 "	—,— "
April	—,— "	53,75 "	—,— "
"	—,— "	34,00 "	—,— "

Danziger Börse.

Notirungen am 24. April.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 125 Pfd. 182, 183 M., 128/9 Pfd. 186 M., Sommer- 112 Pfd. 160 M., 126 Pfd. 178 M., polnischer Transit bunt 124/5 Pfd. $136\frac{1}{2}$ M., gutbunt 127/8 Pfd. 140, 141 M., hellbunt 128/9 Pfd. 145 M., russischer Transit hell 125 Pfd. 145 M.

Roggen flau, loko ohne Handel.

Gerste große 100/1 Pfd. 142 M. bez., russische 107 Pfd. 108 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,30—4,70 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,90—12,10 M. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,35 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
24.	2 hp.	754.4	+ 12.3	NE	3	8	
	9 hp.	753.0	+ 5.7	E		1	
25	7 ha.	749.9	+ 7.2	E	3	8	

Wasserstand am 25. April, 1 Uhr Nachm.: 0,80 Meter

Heute Vormittag 11½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn

Bruno

im Alter von 3½ Jahren.

Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt an

Thorn, 25. April 1890.

Ch. Krampitz und Familie.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Culmer Vorstadt 60, aus statt.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. April cr., Vormittags 12 Uhr, werde ich auf dem Gehöft des Besitzers Herrn **Robert Pankratz** in **Gurske:**

1 braunes, 1½jähriges Stutfohlen und 1 dto. Wallachfohlen

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

15,000 Mark,

im Ganzen oder getheilt, sollen pupillarisch sicher gegen mäßigen Zins verliehen werden. Näheres in der **Ortskrankenkasse.**

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

F. Stephan, Vorsitzender.

Gründlichen Unterricht

im **Französischen** (Conversation), wie in **allen Schulfächern,** ertheilt

Marie Brohm, geprüfte Lehrerin.

Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Meldungen erbeten zwischen 11 und 1 Uhr.



Neueste Erscheinung in der **Corsetbranche,** **Façon 700 gesetzl. geschützt!** kurze moderne Hüften, hochschnürend, sehr dauerhaft, **macht ausserordentlich schöne schlanke Figur!** Durch den Cordelgurt, welcher sich weich über die Hüften anschmiegt, sind die Fischbein-Einlagen kürzer, deshalb ein Zerbrechen derselben ganz unmöglich. **Allein-Verkauf in Thorn** bei: **Ida Behrendt.**

Knaben-Strohhüte verkaufe vollständig aus; schon von **50 Pfg. an u. s. w.**

Amalie Grünberg.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Näheres bei **F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstr. 93.**

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee Handlung B. Hozakowski,

Brückenstr. 13 vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Sonnabend, den 3. Mai 1890, Abends 8 Uhr.

In der Aula der Bügerschule

zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses

Wohlthätigkeits-Concert.

Programm:

1) Duo für 2 Klaviere . . . . Schumann.
2) „Dornröschen", Märchen-Dichtung von H. Carsten. Musik von . . Reinecke.
3) Ouverture zu Tell, 8händig . . . . Rossini.

Textbücher zum „Dornröschen" an der Kasse. Preis 25 Pfg.

Billets zu numm. Plätzen **à 2 Mark** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Mondamin

alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. $^1/_1$ und $^1/_2$ Pfd. engl a 60 und 30 Pfg.



Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 20. Mai 1890.

Loose à 1 Mark (11 Loose 10 Mark)

empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze,

Bankgeschäft.

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

Gewinne:

1 Jagdwagen mit vier Pferden
1 Landauer mit zwei Pferden
1 Halbwagen mit zwei Pferden
1 Sandschneider mit zwei Pferden
1 Parkwagen mit zwei Ponys
1 Brougham mit einem Pferde
1 Herrenphaeton m. einem Pferde
1 Damenphaeton m. einem Pferde
1 Dogcart mit einem Pferde
1 Americain mit einem Pferde
83 Reit- und Wagenpferde
20 complette Reitsättel
30 vollständige Zaumzeuge
50 wollene Pferdedecken
20 Jagdgewehre
87 Gew.: Div. Ledersachen
80 gold. Drei-Kaisermedaillen
400 silb. Drei-Kaisermedaillen
1000 silb. hippologische Münzen.

Die Färberei, Wäscherei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt von

Heinrich Karkutsch,

Königsberg i. Pr.,

Fabrik: Tragh. Pulverstr. 52 und Wrangelstr. 13—16,

empfiehlt das **Reinigen,** sowie **Färben** von **Militair-Rosshaar-Helmbüscheln** in allen Farben in 6 bis 8 Tagen. — Das **Reinigen** und **Fleckenputzen** von **Militairmützen, Uniformen** und **Beinkleidern** in 6—8 Tagen.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Bad Reinerz

in Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 m — besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige Eisentrinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine ganz vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. — Angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Prospecte unentgeltlich.

Baumwollene

Strümpfe und Längen, Handschuhe

in Seide und Garn,

empfiehlt in großer Auswahl

A. Petersilge.

Wohne jetzt

Gerechtestraße 109, part.

C. F. Holzmann, Schneidermeister.

Konfirmationsbouquets

empfiehlt **H. Gohl,** Schillerstr.

Zum Waschen u. Plätten,

sowie zur Reinigung von Betten empfiehlt sich Frau **Bayer, Bromb. Vorst. 162.** Bestellungen eventl. durch Postkarte erbeten.

Da ich wieder nach Thorn zurückgekehrt bin, empfehle mich den geehrten Herrschaften zum **Plätten** in und außer dem Hause.

Ww. Elditt, Gerechtestraße 117, III.

---

1 gute Nähmaschine

zu verkaufen. Demska, Gerechtestr. 122.

Ein gut erhalt. Kinderwagen bill. zu verk. Neue Culm.-Vorstadt 60.

Cement,

in ganzen und halben Gebinden, hat **zum Verkauf** **Otto Globig,** Kl.-Mocker 4.

Ein gebrauchter einthüriger

Geldschrank

steht billig **zum Verkauf** bei **A. Böhm.**

---

2 gut erhaltene

Krankenwagen

billig **zu verkaufen** bei

W. Böttcher, Spediteur.

Umzugshalber habe ich einen großen Bettkasten, einige Möbel und Wirthschaftsgegenstände zu verkaufen.

Frau Mielziner, Culmerstr. 332.

---

1 Wurstspritze **zu verkaufen** Schillerstr. 405.

Apfelwein empfiehlt **M. Kopczynski.**

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung".

Buchbinderlehrling von sofort gesucht

W. v. Kuczkowski, R. Kuszmink Nachf.

---

1 Laufbursche

kann sich melden bei **Gustav Elias.**

Suche vom 1. Mai an einen

ordentl. Laufburschen.

Fritz Ulmer, Mocker.

Geübte Näherinnen können sich melden **Brombergerst. 9a.**

Flotte Häkelarbeiterinnen

find. sof. Beschäft. bei **J. Willamowski.**

Junge Mädchen, welche in **Konfektion** geübt, können sich melden.

M. Brieskorn, Klosterstr. 316.

---

1 jung. Mädchen sucht Stelle als Buchh. od. Kassirerin. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Eine Aufwärterin

(Mädchen) k. s. meld. Culmerstr. 319, Hof, I. l.

Eine anständige Aufwärterin sofort gesucht. Monatl. 10 Mk. Lohn. Meld. von 4—5 Nachm. Katharinenstr. 207, 1. Et.

Eine frischmilchende



Kuh

steht zum Verkauf bei

C. Tews, Gastw. in **Amthal** b. Pensau.

Ein neu eingerichtetes Victualien-Geschäft ist sofort oder später **zu verkaufen.** Zu erfragen in d. Exped. d. Ztg.

Der Laden Neust. Markt 147/48, in welchem seit lang. Jahr. Materialwaarengeschäft verb. m. Gastw. u. Ausspan. betrieben, ist von sofort **zu vermiethen.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, von sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, von sofort zu vermiethen Brückenstraße 25/26.

Rawitzki.

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, bestehend aus vier großen Zimmern, Alkoven u. Zubehör, mit Wasserleitung ist von sofort zu vermiethen.

Georg Voss, Baderstraße.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen Culmerstr. Nr. 309/10.

Eine Wohnung, 1 Treppe hoch, von 2 Zimmern, Küche, Entree u. Kellerraum, ist sofort zu verm. Culmerstr. Nr. 309/10.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist von sofort zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23

Oeffentl. Versammlung

der **Maurer** Thorns und Umgegend findet statt

Sonntag, den 27. d. Mts., Vorm. 11 Uhr

im Saale des Herrn **Holder-Egger.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Flaschenbiere!

Münchener Löwenbräu, Braunsberger, Königsberger, Grätzer, Bairisch, Engl. Porter

empfiehlt

M. Kopczynski, Thorn Rathhaus. Gegenüber der Kaiserlichen Post.

---

ff. Bratheringe à Faß **M. 2,25,**
Russ. Sardinen „ „ **2,25,**
Franz. Oelsardinen „ Dose „ **0,60**
bei **Joseph Bry,** Neust. Markt.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. **Jährlich erscheinen:**

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Danksagung.

Seit 6 Jahren litt meine Frau an Drüsen, Anschwellung an der rechten Halsseite, was von verschiedenen Aerzten behandelt wurde durch Beizen mit Jod und Schneiden und durch mehrere Operationen. In dieser verhängnißvollen Lage wandte ich mich an den **homöopatischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf.** Nach kurzem Zeitraum hat er meine Frau von ihrem Leiden, woran sie 6 Jahre so sehr gelitten hatte, geheilt weshalb ich in Betreff ähnlich Leidender Herrn **Dr. Volbeding** für seine Heilmethode öffentlich meinen Dank sage.

Harburg, Wibstorferstr. 34.

(gez.) **Runge** und Frau.

---

1 kl. Woh. Brückenstr. 19, Hinterh., v. sof. z. verm. Zu erfr. das. bei Hrn. **Funk,** 2. Et.

Umzugshalber ist Alter Markt 289 die neu renovirte Balkonwohnung in der ersten Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei

Moritz Leiser, Breitestraße 84.

---

1 recht freundl. Wohnung von 2 Zimmer u. Zubeh., Aussicht nach dem Kriegerdenkm., Sonnens. v. 1. Juli o. Oktober zu verm. bei **Mielziner,** Culmerstr. 332, 2 T. l.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Culmerstraße 319.

In meinem Hause, **Mocker 606, eine Wohnung** zu vermiethen. **M. Demska.**

Möbl. Zim. zu vermiethen. Wo? z. erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu verm. Mauerstraße Nr. 1, 4 Tr.

E. m. Zim. m. P. sof. z. verm. Gerstenstr. 134.

B. s. **ein Logis** für einen anständigen Herrn Brückenstraße 15, Hinterhaus 2 Tr.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I l.

---

1 möbl. Zim. mit Beköstigung zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr. nach vorn.

Ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 154, 1 Tr.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 174.

---

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

Logis, mit a. oh. Beköst., Mauerstr. 463, 3 Tr. links, beim Photograph **Wachs.**

Kl. möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 6, I.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

Ein Keller, zum Geschäft sich eignend, ist Schiller- u. Breitenstraßen-Ecke von sofort zu vermiethen. **A. Kotze**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Jubilate, den 27. April 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung:
Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Um Störungen fern zu halten, werden die Kirchenthüren vom Beginn der Einsegnung bis zum Schlusse geschlossen sein.

In der neust. evangel. Kirche.

Am Sonntag, den 27. April 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Calmus.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst,
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntag, den 27. April 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.